

Paola Perego moderiert auf RAI das «Festival di Castrocaro Terme». Sie gehört zur Hundertschaft der gut aussehenden italienischen Präsentatorinnen.



KURT FELIX über die nördliche Voreingenommenheit gegenüber der schönen Velina.



Lasst den Italienern die schönen Frauen!

Vor mir liegen einige Entrüstungsberichte, die in den Printmedien der Alpennordseite veröffentlicht wurden. Kampffeministinnen in Hängesackpullis und ideologische Einpeitscher mit Alleinverantwortungsanspruch für Endwahrheiten nehmen die TV-Girlie-Figuren Italiens ins Visier. Sie befürchten eine Entjungferung der Zuschauer Augen, wenn bei der RAI oder den Privaten wie Canale 5 junge Damen als lebende Bühnendekoration viel Dekoltes und Langbeiniges zeigen. Diese Glitzergirls im knappen Top nennt man «Veline». Zu Deutsch: Pauspapiere, also allesamt gleiche Kopien ...

Das attraktive Herumstehen lernen die Vorzeige-Italienerinnen acht Monate lang

in der neapolitanischen Vorstadt Frattamaggiore an der «Università per veline». Mit Diplomabschluss. In der «NZZ am Sonntag» schreibt die Journalistin Margrit Sprecher, dass die Veline für das Berlusconi-Fernsehen getrimmt würden (böse, böse!). Solche Glitzergirls gehörten aber bereits in der roten RAI-Ära zum festen Programmbestandteil. Die Ausbildung der gut entwickelten Damen wird mit 1,3 Millionen Euro aus der EU-Entwicklungshilfe (!) finanziert. Da hat sich jemand was zugeschanzt. Zehntausend junge Frauen bewerben sich jährlich als Kunstwerke auf zwei Beinen.

Italien habe trotz all der weiblichen Dekoration das «hässlichste Fernsehen der Welt», schimpft der britische Journalist To-

bias Johnes. Die Tessiner aber beurteilen dies gar nicht so und zappen immer öfter in Richtung Milano. Wegen der Quoteneinbusse von 3,5 Prozentpunkten im Mai läuten nun beim TSI-Fernsehdirektor Dino Balestra alle Alarmglocken. Die Italiener machen einfach schöneres Fernsehen! Auch wenn der Engländer Johnes hingebungsvoll um baldige Erlösung von den Berlusconi-Kanälen betet, werden die männerkopfvordrehenden Girls bleiben!

Warum? Eine Antwort finde ich in der «Gebrauchsanleitung für Italien» (Piper-Verlag): «Was man in Deutschland als frauenfeindlich und geschmacklos abtut, ist im italienischen Fernsehen unumgänglich. Die blonde, unablässig lächelnde Assistentin ist seit den fünfziger Jahren eine Institution. Die italienischen Frauen sind emanzipiert wie auch anderswo in Europa, aber im Fernsehen überleben noch strahlende Relikte einer vergangenen Zeit. Und haben die Veline mehr auf dem Kasten, schönen sie sich zu bekannten Showmasterinnen.»

Das Fernsehen ersetzt heute für den italienischen Mann die «Piazza», die nicht nur als Forum politischer Öffentlichkeit an Bedeutung verloren hat. Die grossen Plätze dienten bis in die Fünfzigerjahre hinein auch zur Brautschau: «Ciao bionda!» Doch wer je behauptet, Italien sei eine Männergesellschaft, der kennt die italienische Familie nicht. Hier gibt «La Mamma» den Ton an. Und die Mamma ist jedem Macho heilig. Heiliger als jede schöne Velina.

Einige italienische Links-Politiker fordern, dass die Veline nur noch nach 22 Uhr auftreten dürfen. Sie schaffen es wohl nicht, früher zu Hause zu sein ...

... UNSERE TÄGLICHEN FRAUEN GIB UNS HEUTE ...



Fantastico!

heisst eine Sendereihe der RAI I. Ein Paradeplatz nicht nur für Misswahlen ...



... sondern auch für jungtalentierete Darstellerinnen, die sich als Gesangstalente entpuppen ...



... oder für die «Veline»-Glitzergirls, die ganz schön viel lange Beine zeigen ...



... und für Schönheiten, die in der TV-Show die lebende Bühnenkulisse bilden.